

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

11.8.1880 (No. 492)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908362](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908362)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R. Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haasenfein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Vootbaar in Hamburg; G. P. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schülster in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr. 492.

Brake, Mittwoch, den 11. August 1880.

5. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

* Wie jetzt bestimmt verlautet, hat es sich bei der Coburger Finanzminister-Conferenz nicht um die Einführung des Tabaksmonopols gehandelt. Es kann nicht mehr zweifelhaft sein, daß sich die Besprechungen lediglich auf die in allen deutschen Bundesstaaten vorhandenen Deficits und die Gesamtsumme derselben beschränkt haben. Nach der „W.-Z.“ sollen auch nicht die drei aus der vorigen Session rückständigen Steuerobjekte (Brau-, Börsen- und Wehrsteuer) berathen worden, vielmehr habe es sich in Coburg darum gehandelt, diejenige Garantie, welche die preussische Regierung ihrem Landtage gegenüber bereits übernommen hat, daß nämlich die aus Reichsüberschüssen den Einzelstaaten zufließenden Einnahmen unter gewissen Voraussetzungen zur Ermäßigung von Landessteuern bezw. Communallasten verwendet werden sollen, in eine Form zu bringen, daß sie auch dem Reichstage gegenüber, also für die Gesamtheit der Regierungen geltend gemacht werden kann.

* Wie wir aus guter Quelle erfahren, werden zum 1. October d. J. die definitiven Pläne für den Zollanschluß Altona's fertig gestellt; der Anschluß Altona's an den Zollverein soll Anfang April 1881 erfolgen.

* Aufsehen wird es bei den diesjährigen Controlversammlungen im Herbst erregen, daß die 1868 Eingetretenen trotz des Ablaufs der 12 Jahre nicht zum Landsturm und die 1873 Eingetretenen trotz des Ablaufs der 7 Jahre nicht zur Landwehr übergeführt werden. Die Militärverwaltung will die alten Jahrgänge nicht entlassen, bevor der neue Recrutentjahrgang die erste militärische Ausbildung erlangt hat, damit eine in der Ausbildungsperiode etwa eintretende Mobilmachung die Armee nicht um einen feldtauglichen Jahrgang schwächer finde. Deshalb finden nach dem neuen Militairgesetz die Entlassungen zur Landwehr und zum Landsturm für

Diejenigen, welche 1873 bezw. 1868 nach dem 30. September eingestellt wurden, erst in der Frühjahrs-controlversammlung 1881 statt. Dies bedeutet thatsächlich eine Verlängerung der Dienstzeit um ein halbes Jahr, also eine 7 $\frac{1}{2}$ bezw. 12 $\frac{1}{2}$ jährige Dienstzeit. Uebungen finden im letzten Halbjahre nicht mehr statt. — Die neuen Bestimmungen über Ersatzreserven finden erst 1881 Anwendung. Für das bis zum 1. April 1881 reichende Etatsjahr sind im Haushaltsetat zu solchen Uebungen keine Mittel ausgelegt. Wer nicht unmittelbar bei seiner Ueberweisung zur Ersatzreserve I. Classe die Bestimmung zum Uebungsdiens erhalten hat — bisher ist unsers Wissens auch nach Erlaß des neuen Gesetzes eine solche Weisung nirgend erfolgt —, bleibt wie bisher von den Friedensübungen der Ersatzreserve befreit. Im Jahre 1881 wird dagegen voraussichtlich die Hälfte der alsdann zur Ersatzreserve I. Cl. Ueberwiesenen in demselben Jahre auch zu den Uebungen herangezogen werden.

* Zwischen dem deutschen Reich und der Regierung der französischen Republik ist jüngst ein Uebereinkommen wegen der Unterstützung hilfsbedürftiger Seelente geschlossen, welches mit dem zwischen Deutschland und Großbritannien getroffenen Abkommen vom 27. Mai v. J. inhaltlich übereinstimmt. Das erstervähnte Uebereinkommen ist bereits am 1. v. M. in Kraft getreten.

* Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hasselmann hat sich mit Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast heimlich nach Amerika begeben.

* Ueber die Abcomandirung deutscher Officiere nach der Türkei wird folgendes berichtet: Es werden 4 Officiere abgeandt werden, nämlich je einer vom Generalstabe, von der Infanterie, der Cavallerie und der Artillerie; dieselben können nach Rückkehr von ihrem Commando als Majors in der Armee wieder eingestellt werden. Mit der türkischen Regierung schließt jeder Einzelne durch Vermittelung

des Auswärtigen Amtes einen dreijährigen Contract ab, in welchem Zahlung des sehr hohen Gehaltes, event. Pension und Wittwenpension gewährleistet ist. Jedenfalls steht den Herren ein interessantes Commando bevor.

* (Marine.) S. M. Schiff „Fregata“, 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. v. Hippel, ist am 21. Juni in Honolulu eingetroffen und beabsichtigte, am 1. Juli die Reise nach Hongkong fortzusetzen. — S. M. Kanonenboot „Hyäne“, 4 Geschütze, Comm. Capt.-Lt. v. Glöden, ist am 30. Mai in Apia eingetroffen.

* Betreffs der orientalischen Frage wird berichtet, daß die Flottendemonstration, welche zu Gunsten Montenegro's angekündigt wurde, nicht gegen die Pforte, welche die Abtretung Dulcigno's zugesagt, sondern gegen die aufständischen Albanesen gerichtet ist und die Pforte daran theilnehmen könne, letztere eine darauf bezügliche Einladung jedoch nicht erhalten habe. Da nun aber das Panzergeschwader keine Truppen landen und auch nicht schießen soll, so werden die Schiffe wahrscheinlich in das albanesische Gebirge klettern sollen, um den dortigen Aufständischen besser zu imponiren. — Die Türkei sieht sich inzwischen für alle Fälle vor und rüstet gewaltig; der Kriegsminister will die auf europäischem Gebiet stehenden 120 Bataillone auf nahezu hunderttausend Mann bringen. Der Sultan hat der albanesischen Liga 18,000 Pfund in Gold übersandt. Die Liga zu Prizrend hat den Gemeindevorständen der Anananten den Befehl zukommen lassen, für jedes mohamedanische Haus einen Mann marschbereit zu halten. — Griechenland, das wohl vorläufig nicht in den Besitz der ihm von der Conferenz zugesprochenen Gebietstheile gelangen dürfte, will wenigstens „Gewehr bei Fuß“ warten, und hat deshalb der König die Mobilisirung der Armee angeordnet.

* In Petersburg erwartet man den außerordentlichen chinesischen Gesandten, Marquis Tseng. Nach einem Gerüchte soll als Basis der mit diesem

Eine silberne Hochzeit.

Ergänzung von Ferd. Wille's.

[Nachdruck verboten.]

„Antreten!“ hatte der Hauptmann gerufen und richtete dann folgende Worte an seine Compagnie: 1 So, Ihr Leute, wenn Ihr aufmerksam sein und Euch anstrengen wollt, so können wir statt mit drei auch einmal mit einer Stunde schliefen. Ihr habt heute brav exercirt, ich muß das anerkennen, und wie ich Euch allemal nachexerciren lasse, wenn Ihr mir hier auf dem Plage Allotria treibt oder gar schläferig, so sollt Ihr heute statt um sechs schon jetzt entlassen werden. Ich erwarte indessen, daß Ihr die freie Zeit dazu benutzt, Eure Sachen recht hübsch in Stand zu setzen, Ihr wißt, daß wir morgen im Bataillon exerciren. Tretet — weg!“

Damit war die Compagnie entlassen und ebenso vergnügt wie die Soldaten rieben sich die Officiere die Hände.

Vor Allem aber freute sich Leutenant Rheinfeld, der schwächste und beliebteste Officier des Regiments; er war mit ganzer Seele Militair, immer tüchtig und stramm im Dienst, aber er war auch mit ganzem Herzen Gatte seiner ihn zärtlich liebenden kleinen Frau, seiner Theres. Er konnte sie, die ihn erst nach sechs Uhr erwartete, schon um halb fünf überraschen und alsdann, da das Wetter recht schön war, noch einen Spazierritt oder eine Kahnfahrt mit ihr machen, es spazte sich das allerliebste; er eilte also mit schnellen Schritten seiner Wohnung zu.

Eben war er am Kasernenthor angelangt, als er hinter sich die Stimme seines Hauptmanns vernahm.

„Warten Sie, Rheinfeld, ich gehe mit. Ich habe noch ein Wort mit Ihnen zu sprechen.“

Rheinfeld blieb stehen und blickte seinen Compagniechef gespannt an.

„Ich habe die Leute nicht ohne besondere Ursache so früh entlassen, die Kerle haben heute nicht besser exercirt, wie an anderen Tagen, aber ich wollte Sie sprechen, verehrter Kamerad!“ sagte der Hauptmann, nachdem sie vielleicht zwanzig Schritte schweigend neben einander fortgeschritten waren.

„Weil Sie mich sprechen wollten, haben Sie die Compagnie entlassen, Herr Hauptmann?“ fragte Rheinfeld verwundert.

„Dawohl, nur aus diesem Grunde. Das wundern Sie?“

„Allerdings, wenn ich so frei sein darf! Denn ich stehe ja jegzeit zur Disposition des Herrn Hauptmann.“

„Schön! Ich habe Ihnen also etwas mittheilen und Sie zugleich von der Wahrheit desselben überführen wollen; um das zu können, mußte ich den Dienst aussetzen. Hören Sie also!“

„Ich bin gespannt, Herr Hauptmann!“

Der Hauptmann überlegte, räusperte sich und leitete endlich seine Eröffnung folgendermaßen ein:

„Sie haben eine schöne, liebenswürdige und ohne jeden Zweifel tugendhafte Frau, lieber Rheinfeld —“

„Meine Frau ist mein Glück und mein Stolz! befristete der Leutenant.“

„Ich weiß das und freue mich darüber,“ fuhr jener fort, „hielt es aber gerade deshalb um so mehr für meine Pflicht, Sie zu warnen.“

„Mich zu warnen? Vor meiner Frau zu warnen?“ Rheinfeld sagte diese Worte mit sichtlichem Ueberraschung, dann blickte er dem Hauptmann prüfend in's Antlitz, als suchte er nach der Bestätigung seiner Vermuthung, daß jener nur scherzte. Aber des Hauptmanns Züge waren ernst, sehr ernst.

„Hörte ich recht, Herr Hauptmann, Sie wollen mich vor meiner Frau warnen!“ wiederholte er, als dieser fortgesetzt schwieg und augenscheinlich mit einer peinlichen Verlegenheit kämpfte.

„Ja, Herr Kamerad, als Ihr Hauptmann und Ihr Freund will und muß ich Sie warnen, nicht vor Ihrer braven Frau, sondern vor dem Affessor von Dalberg.“

„Dalberg?! Er ist mein bester, mein intimster Freund! rief Rheinfeld.“

Wie ich sagte, ich muß Sie warnen vor diesem Dalberg. Ich will nicht behaupten, daß Herr von Dalberg Ihnen kein aufrichtiger Freund ist; aber dieser Herr ist die bewußte oder unbewußte Veranlassung, daß in der letzten Zeit über Sie und Ihre liebe Frau in gewissen Kreisen mehr gesprochen wurde, als sich mit Ihrer Ehre als Offizier verträgt.“

„Als sich mit meiner Ehre als Offizier verträgt?“ wiederholte Rheinfeld, seinen Hauptmann mit weit aufgerissenen Augen anstarrend. „Man hat meine Ehre angegriffen? Nennen Sie mir Namen, wer sie auch seien, es sind niederträchtige Verläumder!“

Gesandten zu führenden Verhandlungen die Idee eines Schiedsgerichts dienen; es würden dann Rußland und China die übrigen Mächte einladen, ein europäisches Schiedsgericht einzugehen, welches den russisch-chinesischen Streit schlichten soll. — China geht indes trotzdem seine Rüstungen fort und macht gerade jetzt in der Waffenfabrik zu Steyr große Aufkäufe von Werndl-Gewehren.

Aus dem Großherzogthum.

St. Petersburg, 4. August. Die heute hier ankommende Remonte-Commission kaufte von den ihr vorgeführten 13 Pferden 3 Stück zum Preise von 640, 750 und 815 *M.*

St. Petersburg, 7. August. Dem gestrigen hiesigen Pferdemarkte waren nur 65 Pferde, größtentheils Arbeitssperde, zugeführt. Der Handel gestaltete sich flau. Von einem Berliner Händler wurden 12 Pferde zum Preise von 250—320 *M.* pro Stück angekauft. Es fanden aber am Markttag und an den Tagen vorher mehrere Lieferungen von vorher aufgekauften Pferden statt, und wurden dabei hohe Preise erzielt; so wurden für ein Pferd reichlich 1200 *M.* bezahlt.

St. Petersburg, 7. August. Ueber den Ausfall der Ernte hört man in hiesiger Gegend von allen Seiten überraschend günstige Nachrichten. Der Eine hat aus dem Fuder 16, der Andere 18, ein Dritter gar 20 Scheffel gedroschen. Fuder und Fuder ist zwar ein großer Unterschied; aber es hat sich herausgestellt, daß bei gutem Bestande der Schafel Saat 9, 10- und 11fältige Frucht bringt, ein Ergebnis, das für hiesige Bodenverhältnisse eine gute Ernte zu nennen ist.

— Aus der Gemeinde Goldensdt kommen ebenfalls günstige Ernteberichte, doch haben die Nachfröste dort einigen, wenn auch nicht sehr erheblichen Schaden verursacht.

St. Petersburg, 7. August. Die früher hier heimathberechtigte Brigg „Speculant“, welche nach Blankensee verkauft wurde, ist entmastet von der Mannschaft verlassen worden.

— Am Sonntag beabsichtigt die Oldenburger Turnerfeuerwehr einen Ausmarsch nach Verne zu unternehmen, um dort mit den Verner und Gleslether Turnerfeuerwehren zusammenzukommen. Die Verner Turnerfeuerwehr wird ein Feuerwehrexercitium vornehmen.

— Dem Sohne des Hausmanns Böning zu Neuenroth wurde in voriger Woche durch den Hufschlag eines Pferdes der linke Fuß oberhalb des Knöchels abggeschlagen.

— Der Sohn des Maurermeisters Büjning zu Dalsper fiel gestern so unglücklich vom Pferde, daß ein geöffnetes Messer, welches er in der Tasche trug, ihm in den Leib drang und ihn dadurch lebensgefährlich verletzte. (E. N.)

Vermischtes.

— Unersehentlich scheint das Füllhorn des Mißgeschicks, welches über Oberschlesien ausgeschüttet wird. Der Hungersnoth im vorigen Winter, welche diese Gegend heimgesucht, folgte jetzt eine nicht minder peinvolle Wassernoth, und dieselben Landstriche, welche kaum aufzuatmen begannen von den Gefahren, die sie bedroht, finden sich neuem Verderben preisgegeben. Mehr denn 40 Ortschaften

sehen sich durch plötzlich hereinbrechende Ueberschwemmungen verheert; die Ernte ist vernichtet, der Segen der Arbeit des fleißigen Landmanns mit einem Schlage dahin. Die Unglücksbedeuge melbet, daß die Oder zwischen Oberberg und Ratibor einen Wasserstand erreicht habe, wie er so hoch im Laufe dieses Jahrhunderts noch nicht beobachtet worden sei. Die Ohnmacht des Menschengeistes solchen Naturgewalten gegenüber ist schmerzlich und niederdrückend. Und dennoch gilt es, in diesen Fällen schwerster Heimtückung den Kopf oben zu behalten und nicht zu verzagen, sondern in erneuter Anstrengung keinen Rettungsversuch ungethan zu lassen, um die verderblichen Folgen des so unvermuthet heringebrochenen Unglücks zu vermindern und zu überdauern. Die hartgeprüften Oberschlesier werden von Neuem die werththätige Liebe der von solchem Unheil befreit gebliebenen deutschen Landsleute an sich erfahren, und wir wollen hoffen, daß dieselbe sich nicht gering erzeige.

— Ratibor, 6. August. Der Austritt der Oder ist durch einen in den Carpathen niedergegangenen Wolkenbruch und durch dreitägigen Regen herbeigeführt, der Wasserstand ist 7 m. 30 cm. höher, als er jemals im laufenden Jahrhundert war. Der durch die Ueberschwemmung verursachte Schaden ist um so größer, weil die Bevölkerung gerade in der vollen Erntearbeit begriffen war und bei dem außergewöhnlich niedrigen Wasserstande der Oder Niemand eine so große, innerhalb der kurzen Frist von 24 Stunden eintretende Ueberschwemmung voraussehen voraussehen konnte. Im Ratiborer und Kojeler Kreise sind 20—25 Ortschaften vollständig, 15 Ortschaften theilweise unter Wasser gesetzt, die Eisenbahnverbindung nach Wien, Jägerndorf, Neisse und Neustadt ist unterbrochen; die hiesigen Fabriken stehen, da dieselben nebst den Straßen theilweise unter Wasser stehen. Bis jetzt ist das Wasser erst einen Fuß gefallen. Eine Schätzung der durch die Ueberschwemmung herbeigeführten großen Verluste ist noch nicht möglich. Die unterhalb des Gebirges liegenden Ortschaften in Oesterreichisch-Schlesien, insbesondere die Stadt Oltrau, sowie Mistel und Friedel sind gleichfalls überschwemmt.

— Der 2te August war der 10jährige Jahrestag des Gefechtes bei Saarbrücken. Das französische Corps Frossard rückte gegen die offene Stadt Saarbrücken vor, die nur von dem 2ten Bataillon des 40ten Regiments und 2 Geschützen vertheidigt wurde. Nach mehrstündigem Widerstande zogen sich die preussischen Truppen über die Saar nach St. Bonn zurück, wo General v. Gneissau mit dem 3ten Bataillon des 40ten Regiments und 4 Geschützen sie aufnimmt. Die wenigen preussischen Truppen beziehen ein Vironac bei Hilsbach, nachdem sie 14 Tage lang die französische Armee beschäftigt hatten. Kaiser Napoleon und sein Sohn waren bei dem Gefechte zugegen und hatten nach Paris telegraphirt, Louis, der junge Prinz, habe seine Feuertaufe empfangen. Die Pariser schammen in Jubel und About, einer ihrer ersten Schriftsteller, feierte die „glorreiche Einnahme“ von Saarbrücken u. a. mit folgenden Worten, die sich jetzt recht lustig lesen: „Die französische Armee befindet sich jetzt im Bierland und gedentt darin ruhig zu schlafen. Die preussischen Bajonnette glänzen am Horizon durch ihre Abwesenheit, es kommt dem König von Preußen offenbar nicht dar-

„Habe auch ich behauptet, Herr Kamerad!“ beruhigte ihn der Hauptmann, denn Ihre Frau ist über alle Verdächtigungen unzweifelhaft erhaben.“

„Und für Dalberg stehe ich wie für mich selbst!“

„Auch das kann ich nur loben; denn zwischen Freunden muß Vertrauen herrschen. Aber ich muß Sie dennoch warnen —“

„Das verstehe ich nicht!“

„Aber so lassen Sie mich doch aussprechen! Es handelt sich nämlich hier darum, einen Schein zu vermeiden, auf den sich gewisse Redereien stützen, ich meine die häufigen Besuche des Herrn von Dalberg, während Sie sich im Dienst befinden. Ich zweifle ja nicht daran, daß dieselben durchaus harmloser Natur sind; aber wie gesagt, diese Besuche des Majors fallen auf und sind für unsere Klatschschwestern Anlaß genug, um daraus Schlüsse zu ziehen, welche Ihre häusliche Ehre beeinträchtigen. Wenn warnender Rath geht also dahin: bedeuten Sie Ihrem Freunde, daß er seine Besuche auf die Zeit beschränken möge, wo Sie selbst zu Hause sind; denn man kann sich gegen klatschschichtige Zungen am besten eben nur dadurch wehren, daß man ihnen sorgfältig aus dem Wege geht.“

Der Lieutenant war sprachlos vor Erstaunen, er blieb stehen, sann eine Weile nach und lachte dann laut auf.

„Was? Solche Geschichten erzählt man? Dalberg ist ja kaum jemals während meiner Abwesenheit in meiner Wohnung gewesen, und man spricht von häufigen Besuchen desselben, während ich im Dienst bin?

„Mit diesen Besuchen hat es allerdings keine Nichtigkeit, Herr Kamerad!“ entgegnete der Hauptmann ihm.

„Ich weiß von nichts!“

„Was, Ihre Frau hat Ihnen wirklich niemals gesagt, daß Dalberg dagewesen?“ fragte der Hauptmann nochmals, Rheinfeld überrascht betrachtend.

„Nein, nie ein Wort!“

„Om, hm, das ist mir ein Räthsel,“ sagte der Andere kopfschüttelnd, „das hatte ich nicht erwartet. Ich glaube, Sie wüßten von den Besuchen des Majors, und jetzt höre ich zu meinem Erstaunen, daß Sie nichts davon wissen. Es war also doch gut, daß ich die Kompanie entließ; denn Sie werden sich selbst überzeugen können, daß Ihr Freund jetzt in Ihrer Wohnung weilt.“

Rheinfeld blickte den Redenden fragend an. Er hatte in der That keine Ahnung, daß Dalberg seine Dienststunden benutzte, um seine Frau zu unterhalten. Es war das Erste, was er hörte, und war sehr überzeugt, daß der Hauptmann sich in einem Irrthume befinde, daß derselbe elendem Weibergewäch mehr Gehör geschenkt habe, wie nöthig.

„Überzeugen Sie sich also selbst,“ fuhr der Hauptmann fort, als Rheinfeld schwieg, „und beherzigen Sie meinen freundschaftlichen Rath, Sie werden die Gelegenheit günstig dazu finden. Auf Wiedersehen, Herr Lieutenant!“

Der Hauptmann war weg, und Rheinfeld sah ihm zweifelnd, ob das Alles ernst gemeint sein könne, noch lange nach, als jener schon um die nächste Stra-

ßenecke verschwunden war. Dann wandte er sich seiner nahen Wohnung zu, fieberhaft gespannt, ob der Major wirklich, wie der Hauptmann gesagt hatte, zugegen sein werde. „Es ist nicht möglich,“ meinte er, erstens ist Dalberg über jeden Verdacht erhaben und zweitens würde Therese mir seine Besuche nicht verheimlicht haben.“

Selten wohl mag es ein glücklicheres Paar gegeben haben, wie der Lieutenant Rheinfeld und Therese, seine liebende Frau. Zenes Eheparadies, welches die Phantasie junger Liebender sich so gerne ausmalt, jene süße Zufriedenheit und vollkommene Glückseligkeit, von der die liebende Jugend träumt, die Träume des Brautstandes schienen sich bei Rheinfeld und Therese in der That verwirklicht zu haben. Sie waren ein Pärchen, das aufging in seiner zärtlichen, schwärmerischen Liebe, ein Pärchen, auf dessen Wegen nur Rosen blühten, Rosen ohne Dornen. Sie hatten nie einen Wunsch, den sie sich verjagen mußten und nie trübte auch nur vorübergehend ein Wölkchen den glänzenden Auz ihres stets lächelnden Gehimmels. Ihr größtes Glück war, für einander zu leben. War er eifrig und pünktlich im Dienst, so war er es nicht zum geringen Theile, damit mit ihm auch seine Therese avancire, damit sie bald Frau Hauptmann, Frau Oberst-Wachmeister werde.

(Fortsetzung folgt.)

auf an, das linke Rheinufer den Franzosen zu überlassen, und aus der Nähe der Bevölkerung erzieht man, daß ihr auch nichts daran liegt. Wenn französische Wägen durch Preußen bejezt worden wäre, würde der Puls jedes Franzosen sofort 120 Schläge in der Minute thun." — Nun, die nächsten Tage schon verjetzten die französischen Pulse in die schnellste Bewegung; es waren der 4. und 6. August, die Schlachtage von Weihenburg und Wörth.

— Frankfurt a. D. (Gräßliche Blutthat.) Die Eisenbahnbeamten Kiemer und Dahms, welche am vorigen Dienstag den Personenzug auf der Strecke zwischen Oberberg und Frankfurt als Schmierer begleiteten, befanden sich während der Fahrt in dem Packwagen des Zuges und geriethen aus unbekanntem Grund in Streit, wobei K., der gegen den D. bereits seit längerer Zeit auf Nachgekommen haben soll, ein Handbeil ergriff und mit demselben dem D. den Schädel spaltete. Gleich nach vollbrachter That erhängte sich Kiemer im Coupee. Dahms ist in hoffnungslosem Zustande in das Freienwalder Krankenhaus geschafft worden.

— Bielefeld. (Ein interessantes physiologisches Phänomen.) In einen Kotten des Meyer zu Siefer, der mit hohen Pappelbäumen umgeben ist, schlug vor 2 Jahren der Blitz, warf die in der Stube befindliche Frau zu Boden und lähmte sie theilweise so, daß sie genöthigt wurde, sich ärztlicher Behandlung zu unterwerfen, die bisher ohne wesentlichen Erfolg geblieben war. Vor ca. 14 Tagen nun fuhr bei einem der starken Gewitter der Blitz in das nämliche Haus des Meyer zu Siefer, traf wiederum dieselbe Frau, betäubte sie vollständig und heilte sie wunderbarer Weise mit diesem Schläge von ihrer Lähmung. Als sie sich von ihrem Schreden erholt hatte, war sie gesund und ist es bis zur Stunde. Diese Thatfache ist in ihren Einzelheiten so wunderbar, daß es der Mühe werth ist, ihr eingehende Beachtung zu schenken.

— Ebenso wie aus Preußisch-Schlesien kommen, wie schon oben erwähnt, auch aus Oesterreichisch-Schlesien, Mähren und Böhmen Nachrichten von furchtbaren Hochwasserfluthen. So wird u. A. aus Weiskirchen gemeldet: Mittags kam die Zirkarrestauration und die Taback-Traffik von Bad Tepitz (in Mähren) hier angekommen, wurde an der Brücke zerfchellt und verschwand in den Wellen. Die Gurgäste von Tepitz flüchteten nach dem am Berg gelegenen Ort Brajshau. Einen herzzerreißenden Anblick gewährte ein Bauernburjche, der auf einer Kuh saß und den Hals des Thieres frampfhast umklammert hielt während ihn die reisenden Wellen an Hunderten von Zuschauern mit Windesschnelle vorüberführten.

— Der höchste Berg der Erde soll der neuerdings entdeckte, auf der Insel Neu-Guinea befindliche „Derules“ sein; er hat eine Höhe von 32,786 Fuß, während der Berg Everest im Himalaya-Gebirge, der bisher für den höchsten Berg galt, nur 29,002 Fuß hoch ist. Der „Derules“ steht etwa in der Mitte der Insel, und sein Entdecker, Capitain J. A. Lawjon, berichtet, daß ihm und

seinem Begleiter bei der Erstbeigung des Berges bis zu einer Höhe von 25,314 Fuß das Blut aus Nase und Ohren floß und Schnappen nach Luft an Stelle des Athmens trat.

— Das Kind eines Düsseldorf-Beamten wurde vor einigen Tagen von einer Mücke gestochen. Die Eltern desjelben beachteten erst die Geschwulst wenig, als sie schließlich einen Arzt zu Rathe zogen, constatirte dieser Blutvergiftung. Die Hüfte war zu spät und das Kind ist an den Folgen des Mückenstiches gestorben.

— Bei den Bohrarbeiten in der Citabelle von Spandau nach guten Trinkwasser ist endlich die Thonschicht durchbohrt und wird jetzt Schwefeltes gefördert. Am Dienstag erreichte der Bohrer die Tiefe von 330 Meter = 1080 Fuß.

— Herr Dr. Tanner hat ausgehungert. Am 7. August waren seine vierzig Tage um, das vorgestezte Ziel somit erreicht. Hoffentlich fangen nun die Kabeltelegramme an, sich eines anderen Themas zu bemächtigen. Die Pulschläge des sonderbaren transoceanischen Heiligen brauchen nun nicht mehr gezählt, Dr. Tanner braucht nicht mehr gewogen zu werden. Der eigenhümliche Sportsman hat alle Urjache, sich darüber zu freuen, daß es bei ihm nicht nach den Worten der Schrift heißt: Gezählt, gezählt, gewogen und — verloren.

— Das Hungern scheint epidemisch zu werden. In Paris sind zwei Studenten der Medicin eine Wette eingegangen, um das Hungereperiment des Dr. Tanner zu wiederholen. Wer von den beiden Studenten zuerst vor Ablauf der vierzig Tage zur Speise seine Luftucht nimmt, muß dem andern 500 Francs bezahlen.

— (Der lange Name.) Der preußische General von Zarembo hieß eigentlich Zira, Zara, Casanova ai Zarembo. Einst fragte ihn Friedrich der Große nach seinem vollständigen Namen. Der General sagte ihn her. „Ei“, sagte der König lächelnd: „der Teufel selbst hat ja einen so langen Namen nicht.“ — „Er ist auch nicht mit mir verwandt, Ev. Majestät“, antwortete der General.

— Anlässlich der Frage der Beireibung restirender Gerichtskosten hat der preuß. Finanzminister durch einen Erlaß angeordnet, daß Trauringe der Pfändung nicht unterworfen sind.

Haus- und Landwirthschaft.

— Anlässlich des in voriger Nummer unserer Blätter veröffentlichten Artikels „Fütterung mit Reismehl“ theilt uns Herr R. E. Rätmer s., der Besitzer der Reismühle in Bremen, in einer Privat-Correspondenz mit, daß die jährliche Production zur Zeit 180,000 Sack, also das Dreifache des in dem gedachten Artikel angegebenen Quantum, erreicht hat. Alsdann dürfte der Sag: „Es sieht weiß aus, also in der Regel nicht gelblich, und enthält viel Reisbruch“, mir auf das I. Mehl, welches aber fast ausschließlich nach Holland versandt wird, Anwendung finden; denn das in Deutschland u. zur

Anwendung kommende II. Mehl, welches von allen Sorten den größten Nährgehalt hat, besitzt eine je nach der betreffenden Sorte Reis kommende Farbe. So liefert Rangoe-Reis ein Mehl von röthlicher, Bassein von gelblicher, Allah von weißlicher Farbe. Eine ausgemachte Thatfache ist, wie auch alle bisher vorgenommenen Analysen ausweisen, daß, je dunkler die Farbe des Mehls, desto größer der Nährgehalt ist.

— **Alle Blumenpflanzen** in Töpfen sollten während des Sommers im Freien auf einer dünnen Schicht Steinkohlenasche stehen, welche keinen Wurm beikommen läßt, alle Schnecken vertreibt und besonders verhütet, daß zu der unteren Oeffnung des Topfes Regenwürmer hineintriften, die zum Schaden der Pflanzen außerdem faum zu entfernen sind.

— Um **Solzwürmer** zu vertreiben, empfiehlt das „B. T.“ eine starke Carbolauflösung (Carbolsäure); nur muß dieselbe recht tief eingegossen oder gespritzt werden.

— Um das **Blau** und Langwerden der **Milch** zu verhindern, gießt man unter 15 Liter frische Milch 2 Eßlöffel voll Buttermehl.

* * **Brake.** Am Sonntag stürzte ein Matrose vom engl. Schooner „Tyne“ in den Hasen, wurde jedoch auf seinen Hülfseruf von hinzukommenden Personen gerettet. — Von einem andern im Hasen liegenden Schooner wird seit einigen Tagen der Koch vermißt.

Cours-Bericht

der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 10. Aug. 1880.	Getauft.	Verkauft.
4) Deutsche Reichsanleihe — (Rl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)	100,60 %	101,15 %
4) Oldenburgische Conjols — (Rl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)	99,25 %	100,25 %
4) Stollhammer Anleihe —	99 %	100 %
4) Jeverische Anleihe —	99 %	100 %
4) Landjchaftl. Central-Pfandbriefe	99,30 %	100,05 %
3) Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Markt —	152,50	153,50
5) Gutin-Vöcker Prioritäts-Obl.	102 %	103 %
4) 2) Albeck-Bilchener gar. Prior.	—	—
4) 2) Brem. Staats-Anl. v. 1874	102,25 %	102,80 %
4) 2) Wiesboder Anleihe —	102 %	102,75 %
4) 2) Weipreuz. Provinz.-Anleihe	—	—
4) Preussische consolidirte Anleihe (Rl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)	100,70 %	101,25 %
4) 2) Preuß. consolidirte Anleihe	105,30 %	106,10 %
4) 2) Schwed. Hyp.-Bank-Pfandbr.	99,25 %	100 %
4) Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	97 %	97,60 %
4) 2) do. do.	100,55 %	101,30 %
5) 0) do. do.	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien — (40 % Einz. u. 50 % a. 3. v. 1. Jan. 1878.)	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40 % Einz. u. 40 % a. 3. v. 1. Jan. 1878.)	158 %	—
Oldb. Eisenhütten-Actien (Augustine) 50 % a. 3. vom 1. Juli 1879.	—	106, %
Old. Verj. G.-Actien per St. o. 3. i. M.	—	—
Wechsel a. Amsterdam kurz f. fl. 100. „	168,85	169,65
do. auf London „ für 100. „	20,46	20,56
do. auf Newyork in G. 1 Doll. „	4,22	4,27
do. auf „ in Pap. 1 „ „	—	—
Holländ. Banknoten für 10 G. „	16,85	—

Anzeigen.

Der diesjährige **Ovelgöner Pferdemarkt** ist mit Höherer Genehmigung vom 16. auf **Freitag, den 17. September**, verlegt.
Brake, den 20. Juli 1880.
Amt.
Straderjan.

Am Donnerstag, den 19. August d. 3., wird mit Höherer Genehmigung zu **Brake** auf dem zwischen dem Gasthause „Vereinigung“ und dem Schützenhofe im Zollvereinsgebiete belegenen Lande ein **Viehmarkt** abgehalten werden.
Brake, den 20. Juli 1880.
Amt.
Straderjan.

In Convocationssachen betr. den öffentlich meistbietenden Verkauf von zu Hartwarden belegenen Immobilien, registriert in der Mutterrolle der Gemeinde Rodenkirchen zu N. 173, von Seiten des Kaufmanns Edo Hagen zu Nordenhamm, findet der Verkaufstermin nicht am 25. September d. 3., wie in den Proclamen vom 5. ds. Mts. bemerkt, sondern am 5. October d. 3., Vorm. 11 Uhr, statt.
Brake, den 7. August 1880.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II.
Rüder.

Das am 11. December 1873 von dem Arbeiter **Sinrich Gerhard Stubbe** zu Oberhammelwarden beim unterzeichneten Gerichte errichtete Testament soll, nachdem der Testator am 22. Juni d. 3. verstorben ist, am 16. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, im Gerichtslocale publicirt werden.
Brake, den 7. August 1880.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I.
S. B.
Rüder.

Ein von dem Chauffeurwärter **Sinrich Diederich Logemann** zu Popfenhöge am 29. Mai 1880 vor dem Amtsgerichte errichtetes Testament soll nach erfolgtem Ableben des Testators am 13. August d. 3., Vorm. 11 Uhr, hier publicirt werden.
Brake, 1880, August 4.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II.
Rüder.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Moorsstraße in der Gemeinde Hammelwarden von dem alten Deiche bis zum Mittelweg wegen an der Burensriede vorzunehmender Reparaturen bis Weiteres gesperrt ist.
Brake, 1880 August 7.
Amt.
Straderjan.

Der Ovelgöner Thierschau-Verein

hält am Mittwoch, den 18. August dieses Jahres,

36te Thierschau

ab. Bekannt als größte und bedeutendste Thierschau des Großherzogthums, finden alle Freunde solcher Ausstellungen die beste Gelegenheit, ein vollständiges Gefamtbild der Oldenburgischen Pferde- und Viehzucht vorzufinden.

Als Prämien werden sicher ausgegeben:

2580 Mark in 99 Prämien,

garantirt durch Actien, laut Programm vom 6. Juli d. 3.

Außer dem ist dem Directorium von Freunden des Vereins die Summe von **1200 Mark zu Extra-Prämien** zur Verfügung gestellt, und sollen dieselben vergeben werden in beiden Bezirken, je nach Verhältnis der ausgestellten Exemplare in

5 Prämien à 100 Mark = 500 Mark.

11 Prämien à 50 Mark = 550 Mark.

6 Prämien à 25 Mark = 150 Mark.

Sa. . . 1200 Mark.

Die Actionaire werden aufgefordert, möglichst viele und ausgezeichnete Thiere vorzuführen. — Für unentgeltliche Weide und Stallung der am Tage zuvor eintreffenden Thiere ist gesorgt.

Die Directoren und Ahtsmänner werden ersucht, sich früh 7 1/2 Uhr im Directionszelt einzufinden.

Das Directorium des Thierschau-Vereins.
Haase. Grashorn. Söhlke.

Bei mir erschien und ist überall im Lande zu haben:
Der Gesellschafter 1880. 41. Jahrgang. Illustriert. Mit Notizbuch. 14 Bogen.
 Preis 40 Pfg.

Wiederverkäufer genießen hohen Rabatt.
Oldenburg. Gerhard Stalling.

In Convocationssachen
 betr. öffentlich meistbietenden
 Verkauf der zu **Hammel-
 wardermoor** - **Harrier-
 wurp** belegenen Immobilien
 des Landmanns **Aug. Abdiels**
 aus Harrierwurp, jetzt in
 Amerika,
 ist zweiter Verkaufstermin
 auf Sonnabend, den 14. August d. J.,
 Mittags 12 Uhr,
 im Gerichtslocale angesetzt.
 Brake, den 31. Juli 1880.
 Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I.
 Willich.

Laut eines am 25. Juni d. J. vor
 dem Amtsgerichte solemnisirten Kaufcon-
 tracts hat der Hausmann **J. G.
 Meiners** zu Strüchhausen als Bevoll-
 mächtigter des Eisenbahnarbeiters **Jo-
 hann Diedrich Christian Suhr-
 borg** zu Oldenburg die dem Letzte-
 ren gehörende, zu Süderfrieschen
 moor belegene, in der Mutterrolle der
 Gemeinde Strüchhausen unter Art. N^o
 64, Flur 5, Parc. 319, 320, 321,
 348, 349, 350, 494/350 zur Gesamt-
 gröÙe von 2,7071 ha. catastrirte Kö-
 terei c. p. an den Hausmann **Jo-
 hann Heinrich Krerichs** zu Frie-
 schenmoor verkauft.

Auf Ansuchen der Contrahenten wer-
 den nun alle diejenigen, welche dingliche
 Ansprüche an die oben gedachten Immo-
 bilien zu haben glauben, aufgefordert,
 solche bei Strafe des Verlustes derselben
 in dem auf

den 27. September 1880
 hieselbst angesetzten Angabeterminen ge-
 hörig anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt
 am 29. September 1880.
 Brake, den 16. Juli 1880.
 Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II.
 Rüder.

Der oberlich genehmigte **Viehmarkt**
 findet am **19. August d. J.** auf dem
Schützenhamm im Zollverein, in der
 Nähe der **Eisenbahn-Station**
Brake statt.

Schaubuden, Carouffels, Tügel-Tän-
 gel und Drehorgeln werden nicht zuge-
 lassen. Die Marktbesucher wollen sich
 wegen weiterer Auskunft über Zulassung
 und Anweisung der Plätze u. an den
 Marktvoigt Herrn Hrn. Schaffen jun.
 in Brake wenden.

Mit der Bahn zur Verwendung ge-
 langende Viehladungen genießen, nach
 dem neuen Tarif gegen früher eine Fracht-
 ermäßigung von 33 1/3 %.
 Brake, 1880 Juli 31.

Der Stadtmagistrat.
 Müller.

Zu verpachten:
 4 1/2 Hektar gut befestigtes Heuland, mit
 oder ohne Ertrag, bei Harrien gelegen.
 Brake. **A. Koopmann.**

800 Mark
garantirt!!
 Wer Dr. Hartungs rühmlichst
 bekanntes **Mund- und**
Zahnwasser, à Jacquin
 60 S., dauernd gebraucht, wird
 nie mehr Zahnschmerzen be-
 kommen oder aus dem Munde
 riechen. Dr. Hartung, Her-
 lin W., Zierbenstraße 7.
 In Brake **allein echt**
 zu haben bei **P. L. Janssen**,
 BreitestraÙe.

Braker Segel- & Ruder-Club.
Segel-Regatta

am
Sonntag, den 15. August, Mittags,
 von Brake nach Dedesdorf und zurück.
Classen-Eintheilung.

Kielboote I, über 8 Meter lang	Einsatz M. 10.—
" II, über 6 Meter bis 8 Meter lang	" M. 7.50.
" III, bis 6 Meter lang	" M. 5.—
Dielenboote I, über 7 Meter lang	" M. 7.50.
" II, bis 7 Meter lang	" M. 5.—

Anmeldungen nimmt bis zum **13. August** entgegen
C. Becker, Brake.
 Caffeeführer.

Sobem erschien in meinem Verlage:
Der Geigenlehrer.
 Gründliche Anleitung im Geigenpiel
 von
J. E. Ferd. Magerstädt.
I. Cursus. Heft 1 u. 2. Preis à Heft M. 1.50, complet in 1 Band 5 M.
II. Cursus. Heft 3 u. 4. Preis à Heft M. 1.50, complet in 1 Band 5 M.
 Geigenschulen, welche den Schüler nach Ueberwindung des Elementaren glücklich weiter zu führen vermögen, sind in reicher Zahl vorhanden. Es gilt deshalb bei Abfassung einer neuen Schule, will man ihr überhaupt die Berechtigung der Existenz zuerkennen, auf ein sicheres Fundament die Entscheidung zu legen.
 Dem Anfänger also will diese Schule gerecht werden; sie führt denselben in einer originalen Weise so sicher und gründlich vorwärts, daß der Anspruch zahlreicher Kritiker: der „Geigenlehrer“ sei ein Meisterwerk auf musikalisch-pädagogischem Gebiete, sich in der That bewahrheitet. Die Schule steht zur Ansicht gern bereit.
P. J. Conger's Verlag in Köln am Rhein.

Öeffentliche Dankfagung.

Zeit einer langen Reihe von Jahren litt ich an einer überaus qualvollen Unterleibskrankheit. Unthätigkeit des Magens erzeugte hartnäckige Stuhlverstopfung und die wiederum Nervosität in einem so hohen Grade, daß ich zum vollständigen Hypochonder wurde. Das Leben ward mir förmlich zur Last. Unlust zur Arbeit, Gebitterung gegen den Frohsinn Anderer und Widerwillen gegen Alles ließen mich keine Stunde zufrieden genießen. Zu alledem geistelte sich noch ein Hautausschlag, der Rücken, Hals und Gesicht in wideriger Weise bedeckte. Natürlich verzichtete ich alles Mögliche, meine Gesundheit wieder zu erlangen. Mehrere Aerzte erklärten mich für unheilbar, und andere curirten an mir herum, ohne das Geringste zu erreichen. Meine Leiden steigerten sich von Jahr zu Jahr.

Da drang aus der fernern Schweiz mir der Ruf eines Homöopathen zu Ohren, der glänzende Erfolge in den verschiedensten Krankheiten erzielte und großen Zuspruch aus aller Herren Länder habe. Der Erkrankende greift nach jedem Strohhalm, der ihm Rettung verheißt und so auch der Kranke, der an der Spitze seiner Leiden kein Ende sieht. Ich wandte mich an den Wunderdoctor und sah bald ein, daß ich es nicht mit einem Charlatan, sondern mit einem gewissenhaften tüchtigen Arzte zu thun hatte, der den Krankheiten auf die Wurzel geht und an der Hand einer überreichen natürlichen und scheinbar einfachen Behandlung außerordentliche Resultate bewirkt. Ich hielt mich genau nach seinen Vorschriften und bin jetzt nach einer Erw von 6 Monaten nicht nur von jeglichen körperlichen Beschwerden befreit, sondern auch meine Schwermuth und mein Lebensüberdruß sind einer unvorwühligen glücklichen Stimmung gewichen. Während ich seit Jahren kein Wohlbehagen mehr kannte, ist dasselbe jetzt in vollem Maße wiedererlangt. Ich fühle mich leichter und frischer wie je! Mit einem Worte: Ich bin gesund!
 Ich betrachte es daher als meine Pflicht, den Namen meines Doctors im Interesse aller Leidenden öffentlich bekannt zu geben und ihm damit zugleich meinen innigsten Dank auszusprechen. Seine Adresse lautet: **H. Fastenrath, homöopathischer Arzt in Herisau, Canton Appenzell (Schweiz).** Derr Fastenrath erteilt täglich Consultationen, behandelt seine Patienten auf Wunsch auch brieflich und nimmt bei vorheriger schriftlicher Anmeldung Bemerkungen in seine schöne geräumige, an dem prächtigsten Aussichtspunkte Herisaus belegene ärztl. Pension auf. **Meh (Deutsche Straße 86), im Mai 1880.** **Fr. Niklaus, Bantechner.**

Deutsche Allgemeine Zeitung

für
Landwirthschaft,
Gartenbau und Forstwesen,
 verbunden mit der
Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft,
 erscheint in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal und ist durch die Post zum Vierteljahrspreise von M. 1.— excl. Bestellgeld und direct franco unter Streifenband gegen Einzahlung von M. 2.50 für das halbe Jahr von der Expedition zu beziehen.

„Der Gesellschafter“.
 Vierteljährlich 104 Seiten für 90 Pfg., einzelne Seiten 8 Pfg.
Eine wöchentliche Zeitung
für alle Gebiete der geselligen Unterhaltung.
 Heffende picante Romane, kurze Erzählungen, Skizzen, Humoresken, Tagesgeschichte und feuilletonistische Kleinigkeiten in Hülle und Fülle bringend.

Ovelgönne.
Neue Emder
Boll-Seringe,
 à 10 Pfg.
B. Carlens.

Reismehl.

Nährwerth garantirt nach den von den landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Stationen zu Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffentlichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmäßigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rindvieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vorzüglich zum Mästen von Geflügel und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen. **R. C. Rickmers.**

50 Briefbogen und 50 Couverts mit Namen

liefert von 2 M an
W. Auffurth's Buchdruckerei.

Bielefelder
Wäsche-Fabrik.
Leinen-Aussteuer-Geschäft
 von
H. Raabe junr.,
 Brake, BreitestraÙe.

Nur gut sitzende Wäsche. Gute durable Waare.
 Billigste, aber feste Preise.
Alle Waaren sind zollfrei!

Scheimen Kranken

zur Notiz, daß **Lucas Tribelhorn, Specialarzt in Herisau (Schweiz)** alle Krankheiten und Beschwerden, die durch Zugsünden entstanden oder durch Ansteckung erworben wurden, gründlich und ohne böse Folgen heilt, und zwar **frische Erkrankungen in wenigen Tagen und veraltete Fälle in kürzester Zeit!** Behandlung brieflich bei mäßigem Honorar! Strengste Verschwiegenheit. (Briefe mit 20 Pf. frankiren.)

Selbstmord

Rein der Familie u. s. w. sind die Folgen der Trunksucht. Dieses Laster wird durch ein hundertfach bewährtes, von Aerzten empfohlenes Mittel mit oder ohne Wissen des Trunkers geheilt. Auch heilt ich Geschlechtsleiden, Weißfluß, Verruften, Fallsucht, Flechten.

L. Grone in Münster (Westfalen).

Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe

Die besten Fälle heile ich in kürzester Zeit nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode, auch brieflich. **Specialarzt Dr. Helmsen in Braunschweig.** Schon Hunderte geheilt.